

13.4.2013

Kürze Rede – unglaubliches
Stimmen um mich herum! –
zur Eröffnung der Ausstellung
„Zeitnah“ der Bildhauer
Bucco in den neuen Räu-
men der Stiftung für Bild-
hauerei. Diese Sammlung
bildet gleichsam den Rahmen
für Buccos zeitnahe Pro-
duktion. Sie ehren seine
jüngsten Formfindungen
mit ihrer Anwesenheit und
stellen eine Schild- und Ehren-
wache für den alten Freund.

Meiner eigentlichen, dramati-
schen Rede ist nur noch voraus-
zuschicken, daß das eine, offen-
sichtlich leere, weiße SoCieL
noch seiner Quadriga harret
und mithin seine Bestim-
mung. Das ist nicht Konzept-
kunst, sondern wahrhaftig zeitnah,

→

2

wenn seine Figur für die-
sen Sochel sich auch Zeit
nimmt für ihre Fertigstellung.
Anders, banaler, ausgedrückt
ist ihr Erstguß daneben gegan-
gen und der zweite Versuch wird
erst im Laufe der nächsten
Woche fertig.

Das ist kein Drama, wie ich
finde, da müssen Sie, verehrte
Gäste, einfach noch mal wie-
der kommen!

Das „Drama“ beginnt erst
jetzt, verehrte Anwesende,
liebe Freunde, mein lieber
Otto, die ich hier und heute
herzlich begrüßen darf.

Erster Akt

Wo ist Bucco?

Ich seh ihn nicht vor so vielen
Menschen hier! so vielen Skulpturen!
Ach, da ist er ja, da steht er
ja, ganz nah, ganz zeitnah

und mir persönlich sehr nahe.

Zweiter Akt

des Dramas, der etwas länger, etwas ausführlicher geraten wird. Er hebt an mit der zweiten Frage:

Wer ist Bucco?

Da wird es schon schwieriger, diese Frage zeitnah zu beantworten, denn ich bin doch schon bald 30 Jahre.

Seine Antwort steckt in den Brandenburgischen Toren, die er uns hier in seiner Ausstellung zeigt, kurz und knapp wie der erste Akt. Meine Antwort muß da etwas weiter ausholen. Nicht etwa um diesen zweiten Akt künstlich aufzublasen, sondern um zu hinterfragen, wo denn in diesen Toren der Bucco steckt und

was vorgegebenenfalls in ihnen versteckt.

Zeitnahe ist das Brandenburgertor selbst ja nicht. Immerhin ist es schon vor 200 Jahren errichtet worden, in fernster wilhelminischer Zeit - und auch nur einmal! Unser Bucco hingegen kann nicht lassen von der Schaffung Brandenburgertore, zeitnahe wie zeitfern, denn diese sechs hier sind nur die jüngsten Glieder dieser Familie. Der Raum reichte kaum, die gesamte Familie zu zeigen, das Erstgeborene oder Zehntgeborene: die Ältesten und Älteren dürften bald 20, 30 Jahre alt sein.

Allerdings ist auch unser Berliner Tor eine Nach- und Weiterbildung aus noch fernerer Zeit. Sein Vorbild

sind die Propyläen Athens,
errichtet vor 2500 Jahren.
Sie bildeten die Vorhalle zur
Akropolis und das Branden-
burger Tor ist gleichsam die
Vorhalle zur Stadt Berlin,
zur Innenstadt und umge-
kehrt das Tor zur Außenstadt,
zum Tiergarten hinüber.

Daß auch die Portae Bucco
die Vorhalle zu Bucco bil-
den ist wohl übertrieben.
Man durchschreitet sie ja
nicht lebhaftig, wie die Pro-
pyläen einst oder die Porta
Brandenburgensis weiterhin,
sondern geistig! Bucco läßt
die Zeit durch seine Tore pas-
sieren, Revue passieren -
zeitnah und doch aller Zeit entlo-
ren.

Pericles, bei dem sich die Frage
erübrigt „Wer war Pericles?“
ließ die Propyläen bauen.

6

Für Berlin trat Friedrich Wilhelm der Zweite in dessen zu große Fußstapfen. Hier, im Gegensatz zum griechischen Vorbild, kennt man auch seinen Architekten: Carl Rainer Langhans, seines Zeichens königlicher-Geheimer-Rath und

Ober-Hof-Bau-Fürs-Director.

„Wer ist Bucco?“ läßt sich jetzt vielleicht so beantworten: als seines Zeichens

Bürgerlicher-Geheimer-Rath ~~und~~ ~~und~~

Ober-Hof-Bau-Fürs-Bildhauer

Na, mein Lieber, das ist doch schon mal was!

So geht der Wandel der Zeiten durch Tore und auch durch dieses unser Tor hindurch und Bucco - man spare mir seinen Titel zu wieder-

folgen! — ^{Bucco} setzt ihm neue
 Zeichen auf die Wirtel, mal
 ein sentimentales Flauer-
 teil, mal einen unsentimen-
 talen Reichsadler, mal...
 — Was hast Du dem Tore noch
 alles auf Dach gesetzt, Otto?

Auch die Schadow'sche Quadri-
 ga war dem Wandel ausge-
 setzt. Abgesehen vom Wandel
 der Friedens- zur Siegesgöttin
 dem Wandel der Brusthaltung
 der Standarte bis zum heu-
 tigen Eisernen Kreuz Schmuck
 mit preußischem Adler —
 angedacht waren auch mal
 anstelle des Eisernen Kreu-
 zes, dasselbst schon eine
 andere als die Schadow'sche
 Fassung darstellt,
 der Sowjet-Stern
 oder Hammer und Sichel,
 Hammer und Zirkel,
 mit Adler oder gar mit
 Taube, und gewiß

auchmal das Hakenkreuz-
abgeschum also dieser Details
haben sich auch die Pferde
nach dem Raub durch
Napoleon, nach jener
Zerstörung oder dieser
Restaurierung nicht un-
bedingt in ihrem Vorteil ver-
ändert.

Da kann man sie dann auch
mal ganz weglassen, wobei
nur anzumerken ist, daß die Pro-
pyläen eine derartige skulp-
turale Erhöhung nicht kannten

Das weiß und wußte Bucco
natürlich, so daß er sich —
als Geheimnis und

Erster Rat der Stadt —
alle Freiheit zur Vorfem-
dung annehmen konnte.

Das war die leichtere Seite, der
zweite Akt als erzählende
leichte Muse, wachgeführt von
Bucco.

III. Akt

Jetzt wird's ernst!

Dieser dritte Akt hat mit Buccos Belarrlichkeit zu tun, mit der er sich seinem Thema Brandenburger Tore widmet. Mit dem gewöhnlichen Akt, mit Aktionismus oder auch mit Akten hat Bucco wenig bis gar nichts am Hut. Dem setzt er sich nicht auf! Diese Entschiedenheit ist auch eine Frage seiner Bescheidenheit und weist auf eine innere Freiheit, die unscheiden weiß, weil sie Bescheid weiß. Sie/Er muß sich nicht spreizen oder spreizen lassen, wie dieser oder jener König. Seine Leidenschaft schafft ihm Leid, Sie ist nach Innen gewandt und sucht dort ihren Festpunkt.

Für Bucco ist der Haltepunkt das Tor, das Portal, durch welche andere ein- und ausgehen; ein friedvolles, einfaches Bild, das dem Bildhauer dargelegt, sein Inneres in dieser Gestalt nach außen zu stellen — als sein Idyllⁱⁿ in städtischer Abgeschiedenheit.

Denn was sich Raum verändert ist das Tor als Tor, zur Welt hin oder zu seinem Inneren; die Porta ob nun prunkvoll oder bescheiden. Die Zier der Porta Bucco ist die Bescheidenheit auch im Sinne der Bescheidung auf sie. Ihr gegenüber steht die Katastrophen in aller Bescheidenheit.

Die kommen zunächst daher, als ob ihnen die Welt gehörte. So marschieren wir jedenfall durchs Tor, um

Pommesstaat, gekrönt, gegockelt
und lauthals brüllen d, um
nach der Katastrophe sich
durch dasselbe Tor davon zu
machen, den Kopf unter Arm.

Es dauert nicht lange, da
okkupiert der Nächste das
Tor, zur Selbstfeier, wie diese
erbärmlichen Eventualisten,
zu Selbsterhöhung.

Dabei gehört das Tor Bucco!

Ja, es zeigt auch dieselbe
Belärrlichkeit wie er. — sogar
noch als Ruine.

Hatte er die Absicht auf dem
Brandenburger Tor eine
Plauer zu errichten? Niemals!
Das Plauerstück ziert nicht
unbedingt das Tor, jedoch
es verfrachtet das Tor!

Eine der Aufgaben der Kunst
ist die Verfrachtung, sie nimmt

sich der Katastrophen an
und stellt sie gegen das
Schyll.

Darüber wacht — Hellwacht! —
Bucco, der Wächter der Tore.
Kein Pontifex, um Gottes
willen nicht, sondern der
Portafex; derjenige, der
die Sache der Menschen nach
unten begrenzt und nicht
wie der Pontifex nach oben.

Vorlang!

Zwei Dinge mögen die Sache
abrounden!

Der Langhans hieß, was unter
Umständen niemand be-
merkt hat, Carl Gotthardt
Langhans, nicht Carl Rainer.
Flüßte heißt Otto bei
uns nicht mehr Otto, son-
dern Carl Gotthardt.

Für meinen „neuen“ alten Freund
Carl Gotthardt —

Bürgerlicher-Gelehrter-Rath
und Ober-Hof-Bau-Amts-Bildhauer
→

das 2. Ding zur Abrechnung:
 ein kleines Geschenk. Ich
 trage mit ihm zwar Eulen
 nach Athen, nach Spree-
 Athen, aber ich hoffe, es ge-
 fällt ihm trotzdem:

Das Bürsten-Brandenbur-
 ger-Tor.

Es stammt wie er aus Kreuz-
 berg, gefertigt in den Blin-
 denwerkstätten in der Oranien-
 str., bei ihm, Adalbertstr.,
 um die Ecke.

Ich hoffe, mein lieber Carl
 Gotthardt, das ist jetzt kein
 Drama für Dich, die Kon-
 zurrenz!